

Lesegottesdienst am Sonntag Invokavit, 21.2.2021, Christuskirche Hilstrup Pfarrer i.R. Adalbert Hoffmann aus Telgte

Heute ist der erste Sonntag in der Passionszeit mit dem alten Namen Invokavit. Irgendwie ist mir noch gar nicht nach Passionszeit – oder gerade doch. Einerseits fehlt mir die vorhergegangene Karnevalszeit, obwohl ich als Niedersachse eher etwas weniger feierwütig bin, andererseits aber waren die vergangenen Monate schon irgendwie wie Passionszeit, so vieles runtergefahren, so vieles gedämpft, allerlei Sorgen, grau in grau.

Im Wochenspruch dieser ersten ganzen Woche in der Passionszeit heißt es: *„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* Wie Jesus Teufelswerke zerstört, steht vor allem im Evangelium des heutigen Sonntags, auch das Wochenlied von Martin Luther geht darauf ein. Wie Werke des Teufels aussehen, ja wie er selbst aussehen könnte, darüber gibt es etwas in der Predigt.

Für die Zerstörung teuflischer Werke können wir Menschen Jesus dankbar sein. Das findet Ausdruck im ersten Lied, einem typischen, über 350 Jahre alten Passionslied.

Lied: Jesus meines Lebens Leben (EG 86,1.3.7.8)

1. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennot, in das äußerste Verderben, nur dass ich nicht möchte sterben: Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh; ach du hast zu meinen Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demut hat gebüßet meinen Stolz und Übermut, dein Tod meinen Tod versüßet; es kommt alles mir zugut. Dein Verspotten, dein Verspeien muss zu Ehren mir gedeihen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Herr, für die gesamte Not: für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bitteren Tod; für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangpsalm: Psalm 91,1-12

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.
Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst
vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,
vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten,
so wird es doch dich nicht treffen.

Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen,
wie den Frevlern vergolten wird.

Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet (Versöhnungsgebet der Kathedrale von Coventry)

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse:
Vater, vergib!

Das habsüchtige Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr ei-
gen ist: Vater, vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:
Vater vergib!

Unsern Neid auf das Wohlergehen und das Glück der anderen: Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen, nicht auf Gott:
Vater, vergib!

Unser mangelndes Teilnehmen an der Not der Heimatlosen und Flüchtlinge:
Vater vergib.

So bitten wir: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!

Gnadenspruch

(Noch einmal – und nachher noch einmal, weil es so gut ist und gut tut):

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Kollektengebet (Lothar Zenetti)

Das Kreuz des Jesus Christus
durchkreuzt was ist
und macht alles neu.

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
was keiner sagt, das sagt heraus
was keiner denkt, das wagt zu denken
was keiner anfängt, das führt aus
Wenn keiner ja sagt, sollt Ihr's sagen
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
wenn alle mittun, steht allein

Wo alle loben, habt Bedenken
wo alle spotten, spottet nicht
wo alle geizen, wagt zu schenken
wo alles dunkel ist, macht Licht

Das Kreuz des Jesus Christus
durchkreuzt was ist
und macht alles neu.
Amen.

Evangelium: Matthäus 4,1-11 (Luther 2017)

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11f.): „Er

wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): „Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“ 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Wochenlied ist das berühmte Lied von Martin Luther „Ein feste Burg ist unser Gott“. Es greift auf den Eingangpsalm des heutigen Sonntags zurück. Auch in diesem Lied geht es um den Teufel. Er war für Luther mächtig am Werk. Aber Luther wusste auch: „Ein Wörtlein kann ihn fällen.“

Lied: Ein feste Burg ist unser Gott(EG 362, 1-3)

1. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, tut er uns doch nichts; das macht, er ist gericht: ein Wörtlein kann ihn fällen.

Predigt

Der für den heutigen Sonntag Invokavit vorgesehene Predigttext steht im Johannesevangelium im 13. Kapitel in den Versen 13 bis 30:

Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Liebe Gemeinde!

Dieser Abschnitt aus dem Johannesevangelium endet mit den Worten: „*Und es war Nacht.*“ Es ist die Nacht, von der es in den Einsetzungsworten für das Abendmahl heißt: „*In der Nacht, als er – Jesus – verraten wurde.*“ Wie manches Mal habe ich als Gast aus Telgte in der Christuskirche in Hilstrup diese Worte sprechen dürfen, jedes Mal, wenn ich dort war. Nur beim letzten Mal, am ersten Advent, konnte und durfte es kein Abendmahl mehr geben. Aber immerhin hatten noch Menschen in die Kirche kommen können. Es waren deutlich weniger als sonst, mit Mund-Nase-Bedeckung und alles ohne Gemeindegesang. Aber obwohl ich hinter der einen oder anderen Maske ein bekanntes Gesicht entdecken und den schönen Gesang und das ermutigende Orgelspiel von Herrn Mittring hören konnte, so empfand ich das doch schon ein bisschen wie Nacht. Aber wie mag es Ihnen, den Menschen gegangen sein und gehen, die treu Sonntag für Sonntag in ihrer Christuskirche Gottes Wort hören, singen, beten und selbstverständlich Abendmahl feiern – und das schon seit Jahrzehnten und nun schon wochenlang zu Hause bleiben müssen, natürlich aus völlig verständlichen Gründen?

Hier in diesem Abschnitt aus dem Johannesevangelium beginnt die Nacht, in der Jesus verraten wurde. Es ist die letzte Nacht, die Jesus mit seinen Allernächsten verbringt. Sie beginnt mit einem Abendessen oder Abendmahl und führt Jesus in den Garten Gethsemane, in dem ihn – hier schon angekündigt – Judas verraten wird. In dieser Nacht wird Jesus gefangengenommen, verhört und schließlich am nächsten Tag gekreuzigt. Im Glaubensbekenntnis heißt das: „*gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben*“.

Das Besondere am Johannesevangelium ist freilich, dass hier kein Abendmahl mit den bekannten Einsetzungsworten gefeiert wird. Stattdessen wäscht Jesus seinen Allernächsten die Füße. So eine Fußwaschung gibt es noch heute am Gründonnerstag in Rom, wenn der Heilige Vater einigen ausgesuchten Bettlern der Stadt die Füße wäscht. Nach der Fußwaschung sagt Jesus im Johannesevangelium noch ein paar Worte und dann folgt unser Abschnitt mit der Auseinandersetzung mit dem Verräter, mit Judas.

Oft genug habe ich mich gefragt: Wozu bedarf es überhaupt des Verräters? Jesus war allgemein bekannt. Er lebte nicht im Untergrund. Er lehrte und redete öffentlich, vor aller Augen und Ohren. Es gab genug Möglichkeiten, ihn festzusetzen. Der Verrat des Judas bestand aber darin, dass er die Soldaten genau an jenen Ort, in jenen Garten führte, an dem Jesus in dieser Nacht war. Dabei hätte es des berühmten Judaskusses eigentlich gar nicht bedurft; denn in Jerusalem war es kein Geheimnis, wie dieser Jesus aussah.

Natürlich könnte jemand jetzt einwenden: Aber die Soldaten, die Jesus gefangen nahmen, waren Römer, woher sollten sie als Besatzer Jesus kennen? Doch sie waren bei der Gefangennahme nicht allein, sondern es waren auch Knechte der Hohenpriestern und Pharisäer dabei (Johannes 18,3). Es gab also genug Personen, die den fremden Römern sagen konnten: Der da, der ist es. Aber immerhin: Judas war der Wegweiser zu Jesus: In dieser Nacht, zu dieser Stunde, an diesem Ort, da wird er sein. Da könnt Ihr zugreifen. Ihr könnt ihn nicht verfehlen.

War Judas also gar nicht so schlimm, wie er uns immer vor Augen gestellt wird: Judas, der Verräter? Wäre Jesus nicht auch ohne ihn vor Pontius Pilatus und schließlich am Kreuz gelandet? Ich weiß, schon solche Fragen zu stellen, gefällt manchen Christenmenschen nicht. Zu tief eingewurzelt ist in ihnen der Gedanke: Judas, das ist der schlechthin Böse. Darüber gibt es keinen Zweifel. Nicht weit ist dann der Schritt dazu, das Wort Judas mit dem Wort Jude gleichzusetzen. Wir lesen bei Johannes, dass Judas „*den Beutel hatte*“ (V. 29). Er war sozusagen der Kassenwart der Jesusschar. Allzu schnell tauchen dann Verbindungen zu dem Bild von den geldgierigen Juden auf: Aha, mit Judas hat das alles schon angefangen, die Geldschneiderei, Verräterei, die Untreue, der Eigennutz. Judas wurde schnell

zum Urbild aller üblen Bilder, die den Juden auch von den Christenmenschen zugeordnet wurden.

Wenn ich aber mit Hilfe unserer Worte aus dem Johannesevangelium nachdenke, dann scheint mir der Verrat des Judas leichter zu wiegen, seine Schuld geringer zu werden. Es gibt noch einen zweiten Grund dazu: Der Satan, der Teufel ist in Judas gefahren, wie Johannes berichtet (V. 27, auch V. 2). Was aber kann Judas gegen die Macht des Satans tun? Er, ein schwacher Mensch, wie wir alle.

Im LWL Museum in Münster gibt es dazu ein ein- und ausdrucksvolles Bild. (Weil das Museum zur Zeit geschlossen ist, konnte ich nicht vor Ort nachprüfen, ob es sich wirklich um einen Teufel oder „nur“ irgendeine dämonische Gestalt handelt. Aber das dürfte kaum einen Unterschied machen.)



Mich sprechen zunächst die Hände an, diese Klauen. Judas ist in die Klauen dieser teuflischen Gestalt geraten. Und wer einmal darinnen ist, wie soll sie oder er dem entrinnen? Da kommst du nicht raus, auch wenn die Teufels-Arme auf dem

Bild vielleicht etwas mickrig ausfallen. Diese Klauen halten dich und du musst tun, was sie wollen.

Vor allem aber spricht mich das doppelte Gesicht an. Der Satan, der Teufel ist auch der, der zweierlei Gesichter hat, der Doppeldeutige, der Durcheinanderbringer. Aber hier in der Geschichte von Judas gelingt ihm das teuflische Spiel, das diabolische nicht, ganz im Gegenteil. Der Teufel will Judas dazu bringen, Jesus zu verraten und ihn den Römern und ihrer Hinrichtungsart, dem Kreuz, auszuliefern. Das erreicht er; aber zugleich erreicht er etwas noch viel Größeres: Indem dieser von Judas verratene Jesus am Kreuz stirbt, eröffnet er den Menschen den Weg zu Gott. Der Tod des Heilands gereicht den Menschen zum Heil. Jesus, der Retter, führt die Menschen durch den Tod hindurch zum Leben. So wird Judas zum Wegweiser zu Jesus, der wiederum uns Menschen den Weg weist, ja mehr noch den Weg bahnt und eröffnet durch die Nacht des Todes hindurch ins Licht, ins Leben. So wird der Verräter zum Retter.

Sie merken schon, liebe Gemeinde, so einfach ist es nicht mit Judas, dem Verräter. Ich kann ihn auch ganz anders sehen als die Tradition. Im Eingangslied heißt es einmal über die Passion und das Kreuz von Jesus: *„Es kommt alles mir zugut.“* Weil das so ist, kann ich doch Judas, der durch seinen Verrat das alles in Gang gesetzt hat, der den römischen Soldaten den Weg in den Garten zu Jesus gewiesen hat, nicht verurteilen. Ob er deshalb gleich, wie es mal jemand vorschlug, heiliggesprochen werden sollte, weiß ich nicht; aber immerhin lohnt es sich, über Judas immer wieder mal neu nachzudenken.

Noch etwas bewegt mich: In unserem Abschnitt aus dem Johannesevangelium lese ich von einer großen Unsicherheit der Jesusleute. Als ihr Herr und Meister den Verrat ankündigt, heißt es: *„Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er (Jesus) wohl redete.“* In den drei anderen Berichten vom Verrat des Judas heißt es ähnlich, bis hin sogar zu der zweifelnden Frage: *„Herr, bin ich's, bin ich der Verräter?“* (Lukas 22,23; Markus 14,18, Matthäus 26,22). Das heißt, die Menschen, die Jesus am nächsten stehen, sind sich unsicher, ob sie ihn nicht verraten könnten. Diese Möglichkeit müssen sie in Betracht ziehen. Das heißt: Sie sind von dem Verräter Judas gar nicht so weit entfernt. Sie alle könnten wie er zum Verräter werden.

Das also ist die Nacht: Einer wird zum Verräter, viele sind nur knapp davon entfernt. Das ist die *„Nacht, in der er verraten wurde.“* Es folgten dieser Nacht viele Nächte des Verrats, bis hin zu unseren Tagen, bis hin zu uns. Auch mir kann manchmal bange werden, von wem Jesus da redete, von welchem Verräter. Nein,

nicht nur von Judas, auch von mir. Mir kommt das Adventslied von Jochen Klepper in den Sinn mit der Zeile: „*Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld*“. Manche Nacht, ach, wie viele, auch in meinem Leben. Bei Klepper folgen dann Worte für Judas, für die Anderen und auch für mich: „*Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.*“ Auch die Rettung für den Verräter? Auch für Judas? Nun immerhin reicht Jesus ihm sogar am letzten gemeinsamen Abend den „Bissen“. Immerhin wirft er Judas nicht kurzerhand hinaus. Am Abendmahlstisch ist Platz sogar für den Verräter. So kann Jochen Klepper dichten: „*Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern.*“ Wir dürfen glauben, dass auf die graue Passionszeit, auf die Nacht des Verrats, das Lebenslicht von Ostern folgt. Jahr für Jahr. Amen.

Lied: Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16,1.3-5)

1. Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern! So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah. Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.

4. Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

5. Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Fürbittengebet (Arno Pötzsch)

Wir stehn im Dunkeln ohne Sicht. Der Himmel ist verhangen.
 Ach, leucht uns, Herr, du ewigs Licht, da irdisch Licht vergangen.
 Du wahres Licht, verlass uns nicht! Lass leuchten, Herr, dein Angesicht.

Das Licht verging in Nacht und Not, im Tod verging das Leben.
 Du aber bist und bleibst doch Gott und willst nur Leben geben.
 Du wahres Licht, verlass uns nicht! Lass leuchten, Herr, dein Angesicht.

Und treibst du uns gleich tief hinab, und wollst du uns verderben,
 du führst uns doch durch Tod und Grab ins Leben aus dem Sterben.
 Du wahres Licht, verlass uns nicht! Lass leuchten, Herr, dein Angesicht.

Lass uns getrost im Glauben gehen! Dein Weg ist nie zu Ende.
 Wir sterben und wir auferstehn, Herr, nur in deine Hände.
 Du wahres Licht, verlass uns nicht! Lass leuchten, Herr, dein Angesicht.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Schlusslied: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 3471-6)

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.
6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.